

Foto: Schmidt



Aus Zickel- und Ziegenleder werden exklusive Kleinlederwaren hergestellt wie diese Handyhüllen.

Vielfältiges Leder von Schaf und Ziege



Ob Handyhülle, Bucheinband oder technische Ventil- leder im Orgelbau – ein Feinleddergerber verrät, wie viel- fältig Leder von Schafen und Ziegen verwendet und wie es hergestellt wird.

Von Thomas SCHMIDT Jeder von uns kennt, besitzt und benutzt Leder ohne von dem langen Weg von der Tierhaut zum Leder zu wissen. Viele glauben, dass Leder ein reines Naturprodukt ist und man nach Bedarf dickes und dünnes, hartes und weiches, braunes und blaues, mattes und glänzendes Leder „ern- ten“ könne. Leder ist jedoch ein Material, das der Mensch seinen Bedürfnissen entsprechend her- gestellt hat: Durch chemische und mechanische Bearbeitung soll die natürliche Faserstruktur erhalten bleiben, aber auch gezielt neue Eigen- schaften wie Haltbarkeit, Weichheit, Zug- und Reißfestigkeit und vieles mehr erreicht werden.



Foto: Schmidt

Etwa zehn Arbeitsschritte sind nötig, bevor die Tierhaut überhaupt gegerbt werden kann.

Häute, Felle, Bälge

Man unterscheidet zwischen Häuten, Fellen und Bälgen. Die Haut stammt von Großtieren wie Rindern oder Hirschen, das Fell stammt von Jung- und Kleintieren wie Kälbern, Schafen und Lämmern oder Ziegen und Kitzen. Der Balg stammt von Kleintieren wie Hasen und Kanin- chen oder Füchsen und Mardern. Die Rohhaut besteht aus drei Schichten: der Oberhaut, der Lederhaut und dem Unterhautbindegewebe, das die Lederhaut mit dem Körper des Tie-

res verbindet. Nur die Lederhaut wird bei der Lederherstellung verwendet. Es bestehen nicht nur bei den verschiedenen Hautsorten in Bezug auf Dicke, Größe und Gewicht Unterschiede, sondern auch bei den Häuten der gleichen Tierart bedingt durch Rasse, Herkunft, Lebensweise, Ernährung, Aufzucht, Alter und Geschlecht des Tieres. Auch die einzelnen Teile der Haut sind nicht gleichwertig. Der Croupon (Rückenteil) ist das Wertvollste der Haut, das Fasergefüge ist hier am festesten und am gleichmäßigsten. Die übrigen Teile wie die Flanken und der Hals

Thomas Schmidt ist Inhaber der Firma Franz Hoffmann-Fein- leder in Stuttgart.

haben ein loseres Fasergefüge. Beim Schaf gilt: Je besser die Wolle, umso schlechter das Fell. Schaffelle sind sehr fetthaltig und werden vor der Gerbung entfettet. In Europa gelten die spanischen und französischen Felle als die besten, während holländische, deutsche und russische Felle meist ein zu loses Fasergefüge haben und doppelhäutig sind. Felle von Haarschafen liefern ein gutes, geschlossenes Leder. Ziegenleder sind zäher und fester als Schafleder und haben ein dichteres Fasergefüge.

Äschern, Schwöden, Schwitzen

Bevor die Tierhaut gegerbt werden kann, durchläuft sie etwa zehn Arbeitsschritte. Die beiden wichtigsten Konservierungsarten sind das Trocknen und das Salzen. Beim Trocknen wird die gesäuberte Haut im Schatten ausgespannt. Beim Salzen werden die Häute auf einer schiefen Ebene gestapelt, damit die sich bildende Salzlake ablaufen kann. Die Häute bleiben so einige Tage liegen und werden dann einzeln zusammengerollt. In der Wasserwerkstatt werden zuerst Oberhaut und Unterhautbindegewebe entfernt. Beim Weichen werden die Häute in Gruben mit kaltem Wasser gehängt. Dadurch wird die Haut von Blut und Schmutz gereinigt, die Konservierungsmittel werden entfernt, die löslichen Eiweißstoffe aus der Haut herausgelöst und sie erhält wieder ihre natürliche Geschmeidigkeit. Anschließend werden die Häute und Felle durch Äschern, Schwöden oder Schwitzen von den Haaren und der Oberhaut befreit. Der Kalk, der dabei meist verwendet wird, muss danach beim Entkalken mit Säuren und Alaunsalzen wieder entfernt werden. Dann wird das Leder gebeizt, um es geschmeidiger zu machen. Heute gibt es dafür künstliche Beizen, damals wurde dabei mit Kot gearbeitet. Beim Streichen werden die letzten Haarwurzeln und Fettstoffe aus der Haut herausgedrückt, die dann auch noch gespalten werden kann. Dann verlässt die Haut als sogenannte Blöße die Wasserwerkstatt und kann gegerbt werden. Durch die Gerbung wird die Blöße so verändert, dass verhorntes Trocknen, Fäulnis und Auflösen durch heißes Wasser nicht mehr möglich ist. Es gibt die mineralische Ger-

bung mit Kalialaun- und Chromsalzen und die pflanzliche Gerbung, daneben noch die Fettgerbung.

Schaf oder Ziege – großer Unterschied

Leder von Schaf- und Ziegenfellen ist schon seit Urzeiten bekannt. Durch die Erfindung pflanzlicher Gerbstoffe konnten Felle weiter veredelt werden. Schaf- und Ziegenleder sind sehr unterschiedlich hinsichtlich der Narbenbeschaffenheit, Struktur und nutzbarer Hautfläche für das fertige Leder. Hier spielen Herkunft, Haltung und Pflege der lebenden Tiere für das später herzustellende Leder eine enorm wichtige Rolle. Aber auch in der Produktion kann die Qualität von Leder stark beeinflusst werden. So kann bei der Herstellung für besonders weiche Bekleidungs- und Handschuhleder der enzymatische Hautaufschluss im Beizprozess in der Wasserwerkstatt nach der stark alkalischen Entfernung des Haarkleids im Äscher sehr lange gestaltet werden. Bei kompakteren Feintäschner- oder Bucheinbandledern wird dieser jedoch in der technischen Herstellung verkürzt. Bei weichem und zugfestem Bekleidungs-, Orgelbau- und Handschuhleder favorisiert man bei der Gerbung weicher ausgerben- de Chrom-III oder Alaunsalze und erhöht den Anteil an synthetischen und natürlichen Fettungsmitteln in der Nachgerbung. Bei trocken und kompakt ausgegerbten Ledern für die Buchbinder und Feintäschner verwendet man in der Gerbung zum Beispiel Mimosa-, Kastanien-, Fichten- oder Sumachblattpulver als pflanzliche Gerbrohstoffe. Diese Leder sind meist frei von Chrom-III-

oder Alaunsalzen. Ebenso wird der Einsatz an synthetischen und natürlichen Fettungsmitteln in der Nachgerbung reduziert. Der Markt für Lamm- und Schafleder ist die Bekleidungsindustrie, aus Zickel- und Ziegenleder werden gerne exklusive Kleinlederwaren, Bucheinbände und feinstes Handschuhleder produziert. Schönes Leder wird sich trotz aller aktuell geschaffenen Narrative wie eine vegane Lebensführung zur angeblichen CO₂-Reduktion auch in kommenden Menschheitsgenerationen weiterhin behaupten.

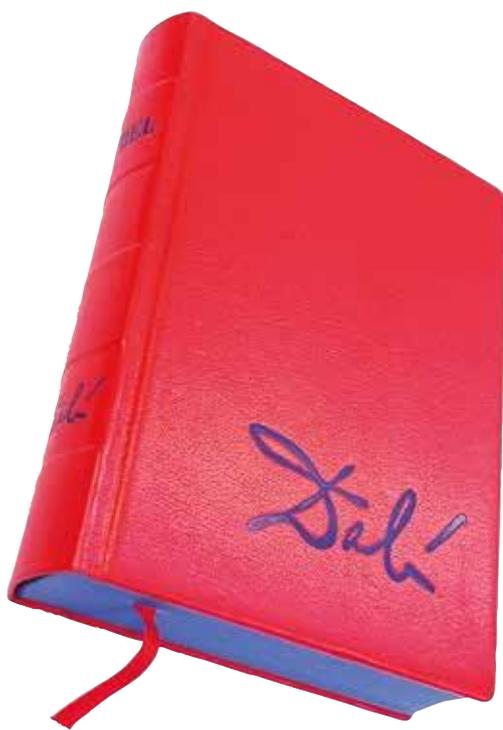


Foto: Kuhn

Man soll ein Buch nicht nach seinem Umschlag beurteilen - ein in Leder gebundenes Buch sieht aber einfach toll aus!